

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Kriegstätigkeit des Roten Kreuzes Oldenburg von 1914 - 1919

Oldenburgischer Landesverein vom Rothen Kreuz

[Berlin], [ca. 1920]

V. Lazarettausschuß.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5631

V. Lazarettauschuß.

Dieser Ausschuß trat zuletzt in Tätigkeit, weil es Aufgabe des Territorialdelegierten war, zunächst die vorbereitenden Schritte einzuleiten. Durch die Mobilmachungsvorarbeiten war festgestellt, welche Krankenhäuser im Lande dem Roten Kreuz als Vereinslazarette Betten zur Verfügung stellen konnten. Durch eine kurze Anfrage wurde die früher erklärte Bereitwilligkeit bestätigt und dem stellvertretenden Generalkommando die zu belegenden Krankenhäuser namhaft gemacht, ebenso eine größere Anzahl von Erholungs- und Genesungsheimen.

Die Aufgabe der Reservelazarettdelegierten, Herr Oberstleutnant a. D. und Kammerherr von Humann für die Stadt und Generalintendant Erzellenz von Radeky für das Land, war es, die verschiedenen Lokalitäten zu besichtigen und sich über ihre Brauchbarkeit für Kriegszwecke zu äußern. Das Generalkommando nahm die Krankenhäuser an, behielt sich jedoch vor, später zu entscheiden, ob auch die als Heime vorgeschlagenen Lokalitäten belegt werden sollten. Nur das vom Geheimen Kommerzienrat L a h u s e n in Delmenhorst als Lazarett mit 250 Betten eingerichtete Mädchenheim wurde als „Lahusen-Lazarett“ sofort angenommen; es unterstand nicht dem Roten Kreuz, sondern direkt dem Reservelazarett-Direktor Oldenburg und dem königlichen Sanitätsamt in Hannover. Der Herr Geheimrat hatte sich verpflichtet, das ganze Heim auf seine Kosten einzurichten, es mit Ärzten und Pflegepersonal zu besetzen und auch alle Kosten zu übernehmen, die durch die Verpflegung der Verwundeten entstanden. Später wurde Herr Geheimrat Lahusen zum Lazarettdelegierten für sein Lazarett ernannt.

In Oldenburg waren für den Kriegsfall zwei Reservelazarette mit etwa 1200 Betten vorgesehen, deren Einrichtung sofort nach der Mobilmachung durch die Militärbehörde begonnen wurde. Das Reservelazarett I, das sich um das Garnisonlazarett mit seinen Baracken gruppierte, wurde zunächst fertiggestellt, während das Reservelazarett II, dessen Mittelpunkt die großen Barackenanlagen am Ziegelhof bildeten, erst später in Angriff genommen und belegt wurde. Diesen beiden Reservelazaretten wurden die Krankenhäuser im Lande und die später vom Roten Kreuz eingerichteten Baulichkeiten als Vereinslazarette zugeteilt (siehe Anlage IV). Die drei Krankenhäuser der Stadt wurden von der Militärverwaltung ganz übernommen und dem Reservelazarett I zugeteilt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte bei Eintritt der Mobilmachung seine Schlösser in Jever und Rastede, sowie das Alte Palais in Damme dem Roten Kreuz als Vereinslazarette zur Verfügung gestellt und für ihre Einrichtung im weitesten Maße Sorge tragen lassen. Das Schloß Jever und das Marienstift dort mit je 50 Betten wurden, da sie im Befestigungsbereiche von Wilhelmshaven liegen, der Marineverwaltung zur Belegung übergeben, später aber der Armeeverwaltung wieder überwiesen und dem Reserve-Lazarett Aurich zugeteilt. Durch letztere Vereinbarung, die ohne Mitwirkung des Territorialdelegierten durch den Frauenverein Jever abgeschlossen war, entstanden manche Schwierigkeiten und Mißhelligkeiten. Oldenburg wurden zwei gute Lazarette mit 100 Betten dadurch entzogen.

Nachdem von den stellvertretenden Korpsintendanturen nach manchem Hin- und Herschreiben endlich der staatlich zu zahlende Tagesatz für die Vereinslazarette für Offiziere auf 3,50 Mark, für Mannschaften auf 2,75 Mark festgelegt war, wurden zwischen den Reserve-Lazaretten und dem Roten Kreuz die nötigen Vereinbarungen über die einzelnen Vereinslazarette abgeschlossen. Das Rote Kreuz verpflichtete sich, für die vorbenannten Sätze die Bestellung der Betten, die ärztliche Behandlung, die Stellung des Pflegepersonals, die Lieferung des Verbandzeugs, der Wäsche und Krankenanzüge sowie die volle Verpflegung der Verwundeten zu übernehmen. Mit den Krankenhäusern waren vom Roten Kreuz entsprechende Kontrakte abgeschlossen. Dank dem Entgegenkommen der Krankenhausverwaltungen regelte sich diese Angelegenheit sehr schnell und gut, und durch diese Vereinslazarette entstanden dem Roten Kreuz, abgesehen von den zu liefernden Krankenanzügen, verhältnismäßig geringe Kosten.

Von Frau de Couffer wurde dem Roten Kreuz das Gutshaus Hahn als Rekonvaleszentenheim zur Verfügung gestellt. Da dasselbe für diesen Zweck besonders geeignet schien, so beschloß der Vorstand, dort ein eigenes Heim auf Kosten des Roten Kreuzes einzurichten. Frau de Couffer lieferte 30 Betten, viel Zubehör und stellte auch den schönen Garten mit Obstbäumen und Gemüseland zur Verfügung. Jetzt traten auch die Damen des Lazarettausschusses, zuerst *Exzellenz von Humbrecht*, in Tätigkeit. Sie wurden ersucht, das Gutshaus Hahn mit allem Nötigen auszustatten und mit Frau de Couffer über die Einrichtung in Verbindung zu treten. Als alles fertig und vorzüglich eingerichtet war, wurde Hahn als Vereinslazarett mit 30 Betten dem Reserve Lazarett II zugewiesen. Zwei Ärzte aus Rastede übernahmen die Behandlung der Verwundeten, am 15. November wurde Hahn mit 21 Verwundeten besetzt. Ein zweites Vereinslazarett mit 34 Betten wurde Mitte September in der Landwirtschaftskammer, die ihre herrlichen Räume für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hatte, eingerichtet. Hier gab es viel zu tun, da die Betten, Wäsche, Kücheneinrichtung usw. beschafft werden

mußten. Frau Dr. Gristede und Frau von Humbracht übernahmen die mühsame Arbeit, die dadurch belohnt wurde, daß hier ein geradezu musterhaftes Vereinslazarett entstand, in dem die Verwundeten prachtvoll untergebracht waren. Herr Geheimrat Funch-Loy, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, hatte durch eine namhafte Spende aus eigenen Mitteln viel zur Einrichtung beigetragen. Herr Medizinalrat Dr. Schlaeger übernahm die ärztliche Behandlung, Herr Medizinalrat Hanßen den Inspektorendienst.

Auch im Schloß Rastede, das S. K. H. der Großherzog mit dem nötigen Mobiliar reichlich hatte ausrüsten lassen und das mit Hilfe der Gemeinde für 100 Verwundete eingerichtet war, gab es noch manches zu tun. Die Gemeinde übernahm die Einrichtung einer elektrischen Anlage, während das Rote Kreuz die fehlende Wäsche und die Krankenanzüge lieferte, sowie die Rükeneinrichtung ergänzte. Da im Dezember seitens der Medizinalabteilung der Wunsch ausgesprochen wurde, noch einige Vereinslazarette einzurichten, wurden die Handelskammer und das Alte Palais für diesen Zweck ausersehen. Das Alte Palais war von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog mit allem Nötigen versehen, und bald standen 35 Betten für die Aufnahme von Verwundeten bereit, die allerdings bis zum 10. August auf sich warten ließen.

Die Handelskammer wurde dem Roten Kreuz von Herrn Professor Dursthoff völlig eingerichtet übergeben und konnte in bezug auf Räumlichkeiten und Ausstattung dem Lazarett in der Landwirtschaftskammer durchaus zur Seite gestellt werden. Die dreißig hier vorhandenen Betten wurden am 29. April zum ersten Male belegt. Die beiden letztgenannten Einrichtungen verursachten dem Roten Kreuz verhältnismäßig geringe Ausgaben, da bis auf Kleinigkeiten nur Wäsche, Krankenanzüge usw. beschafft werden brauchten. Die Verpflegung in den vier erstgenannten Vereinslazaretten wurde vom Roten Kreuz übernommen, während sie in der Handelskammer dem Wirt des Casinos des Infanterie-Regiments Nr. 91, das im Nachbarhause liegt, für 1,80 Mark pro Kopf übertragen wurde. Am 1. November wurde dieser Satz auf 2 Mark und am 1. Juni 1916 auf 2,25 Mark erhöht. Herr Medizinalrat Dr. Schlaeger übernahm auch im Alten Palais und in der Handelskammer die ärztliche Behandlung der Verwundeten, während dem Herrn Medizinalrat Hanßen als Inspektor der wirtschaftliche Betrieb und die Buchführung auch in diesen beiden Lazaretten übertragen wurde.

Welche Menge von Liebesgaben die Reserve- und Vereinslazarette im Laufe des Krieges erhalten haben, geht aus der Anlage V hervor.

Am 1. April 1915 wurde neben mehreren Krankenhäusern im Lande auch das Schloß Rastede aus Mangel an Verwundeten geräumt. Die Gemeinde Rastede schenkte dem Roten Kreuz die dort lagernden Borräte im Werte von 822 Mark sowie 300 Mark in bar. Der Ge-

meinde gebührt für die Opferfreudigkeit, mit der sie während der Zeit der Belegung des Schlosses das Rote Kreuz durch Gaben aller Art für die Verwundeten unterstützt hat, der wärmste Dank. Besondere Verdienste hat sich auch der Königliche Gütervorsteher a. D. van Wirdum in seiner schwierigen Stellung als Inspektor des Lazarets erworben.

Der Arbeitgeberverein für Nordenham bot dem Roten Kreuz am 15. Juni als Heim für 20 Konvaleszenten eine im schönen Garten gelegene Villa an. Der Verein trug alle durch die Belegung entstehenden Kosten. Das Rote Kreuz stellte eine Schwester und einen Pfleger und lieferte die Bett- und Leibwäsche sowie die Krankenanzüge. Das Heim wurde dem Reservelazarett I zugeteilt und am 20. Juli zum ersten Male belegt. Gleichzeitig wurde uns das schön gelegene und vorzüglich eingerichtete Eisenbahner-Erholungsheim Damme als Vereinslazarett für 30 Verwundete angeboten. Dies wurde dem Reservelazarett II zugeteilt. Die Verpflegung usw. übernahm gegen Bezahlung der staatlichen Vergütung der Verein Oldenburger Eisenbahner, während dem Roten Kreuz die Gestellung des Personals und die Lieferung der Wäsche und Krankenanzüge zufiel.

In Anbetracht der sehr hohen Nahrungsmittelpreise wurde vom 1. Juli ab auf Antrag der Tagesrat für die Vereinslazarette von 2,75 Mark auf 3 Mark erhöht. Für das Vereinslazarett Lastrup, wo bis zu 70 Lungenkranke untergebracht sind, die einer besonders guten Verpflegung bedürfen, war der Satz schon im Mai mit 3,25 Mark bestimmt worden.

Im April 1915 trat Herr Generaloberarzt Dr. Hobein an das Rote Kreuz mit der Anfrage heran, ob es geneigt sei, die Beschäftigung der Verwundeten in den Krankenhäusern, Lazaretten und Genesungsheimen zu übernehmen. Die anregende Handarbeit sollte ein Mittel sein, das Kartenspiel zu beschränken, dem Müßiggang zu steuern und die Stimmung zu beleben, die Energie zu wecken, die steifen und ungelentken Arme und Hände wieder gebrauchsfähig zu machen und so als Element der Heilung mitzuwirken.

Das Rote Kreuz ging bereitwillig auf den Wunsch ein und versprach, in kleinem Rahmen das möglichste zu tun. Die vorbildlichen Einrichtungen in Industriebezirken, z. B. in Mannheim, die so manchen Verwundeten zu einer Lebensarbeit verholfen haben, waren durch das Fehlen der industriellen Werkstätten für uns unerreichbar.

Als Arbeitsmaterial kamen zuerst Bindfaden zum Keksflechten und Holz zum Schnitzen in Frage. Als man sah, daß in den Lazaretten genug Arbeitsfreudigkeit vorhanden war und die neue Anregung dankbar begrüßt wurde, ließ das Rote Kreuz eine Dame aus Berlin kommen, die dort den gleichen Unterricht geleitet hatte, und die nun die hiesigen Damen, die sich erboten hatten mitzuhelfen, als Lehrkräfte schulte und den Kreis der Beschäftigungen durch Knüpfen, Buchbinden, Korbflechten und Bastarbeit erweiterte. Später wurde noch

Tarso- und Holzarbeit sowie Metallplastik einbezogen. Jedes Lazarett bekam eine Leiterin und eine Hilfskraft. Eine Zentrale zur Beschaffung des Materials, das möglichst hiesigen Firmen entnommen wurde, richtete das Rote Kreuz im Alten Palais unter Leitung von Fräulein *H e d w i g S c h m i d t* ein.

Zum Ansporn wurde den Verwundeten für jede fertige Arbeit ein kleiner Lohn gezahlt. Natürlich erwuchsen dem Roten Kreuz durch diese neuen Verpflichtungen bedeutende Kosten, und man mußte versuchen, dieselben bis zu einem gewissen Grade durch eine Ausstellung mit gleichzeitigem Verkauf zu decken. Durch die Mithilfe des Herrn Kunstgewerblers *G ö k e s* waren vielerlei originelle Gegenstände entstanden, und da auch die übrigen Arbeiten sich durch Gediegenheit und guten Geschmack auszeichneten, wurde ein kaum gehoffter Gewinn durch die wiederholten Verkäufe erzielt.

Wenn auch das Ideal eines Wiederaufblühens der alten Volkskunst noch weit in der Ferne schwebt, so bringt diese Art Lazarettbeschäftigung vielleicht für später eine Annäherung. In dieser gefunden, unverbrauchten Volksschicht liegt viel Kraft zum Schaffen aus eigener Phantasie verborgen; nur muß die Lust dazu geweckt werden und das Vertrauen ins eigene Können. So werden die aufgewandten Mittel nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Zukunft dienen.

Im März 1917 regte das Kriegsministerium an, in geeignet erscheinenden Vereinslazaretten Bienenzuchten anzulegen. Es wurde diesseits das für Lungenkranke eingerichtete Vereinslazarett *Lastrup*, das stets mit etwa 70 Mann belegt war, wegen seiner günstigen Lage und weil dort die Leute in der Regel längere Zeit blieben, in Aussicht genommen und ihm vom Roten Kreuz vorläufig ein Zuschuß von 100 Mark gewährt. — Mit dem sehr spät einsetzenden Frühjahr begann auch der Anbau von Gemüse und Kartoffeln in den unter dem Betriebe des Roten Kreuzes stehenden Vereinslazaretten *Gut Hain* und *Altes Palais*. Im ersteren hatte *Frau de Cousser* ihren schönen großen Garten zur Verfügung gestellt, Ackerland wurde dazu gepachtet und dem Lazarett 1000 Mark Zuschuß bewilligt, so daß große Flächen bestellt werden konnten. Seine Königliche Hoheit hatte gestattet, daß auch im Garten des Alten Palais hierzu geeignete Flächen bestellt wurden; auch hier wurden Gemüse und drei Zentner Kartoffeln gepflanzt. Im April hatte im Alten Palais, da wir gezwungen waren, die Köchin zu entlassen, *Frau von Jordan* liebenswürdigerweise den Wirtschafts- und Küchenbetrieb übernommen. Der Tatkraft und Umsicht dieser wirtschaftlich außerordentlich tüchtigen Dame gelang es sehr schnell, mit den vielen Mißständen, die sich bei der alten Köchin nach und nach eingeschlichen hatten, gründlichst aufzuräumen, und in den wirtschaftlich schwierigsten Monaten Mai und Juni 1917 für eine gute und völlig ausreichende Verpflegung unserer Verwundeten zu sorgen. Das Rote Kreuz und die Verwundeten sind *Frau*

von Jordan für die große Mühe und Arbeit, der sie sich im Interesse des Ganzen unterzogen hat, zu wärmstem Dank verpflichtet.

Ende März waren unsere Lazarette sehr schwach belegt, so daß vom Königlichen Sanitätsamt die Schließung fast aller Vereinslazarette im Lande verfügt wurde. Auch unsere drei schönen Vereinslazarette in der Stadt sollten vorübergehend geleert werden. Es genügte aber ein Protest in Hannover, um letztere Bestimmung rückgängig zu machen, da dem Roten Kreuz unmöglich zugemutet werden konnte, sein ganzes Personal auf Wartegeld zu setzen und den Betrieb einzustellen, bis die Reservelazarette wieder plötzlich überfüllt und eine Belegung der Vereinslazarette genehm war.

Im Mai überwies uns der bewährte Freund des Roten Kreuzes Oldenburg, Herr Dr. Hambloch aus Andernach a. Rhein, der uns während des Krieges aus eigenen Mitteln und aus Bekanntenkreisen schon ganz erhebliche Summen zugeführt und auch das 91. Regiment wiederholt mit großen Liebesgaben sendungen bedacht hatte, 20 000 Flaschen Limonade, die den Verwundeten in den heißen Monaten besonders willkommen waren.

Ende September erhielten wir vom Zentralkomitee 20 Zentner Zucker, der von Zweigvereinen im Lande und in der Einmacheküche im Alten Palais zur Bereitung von Marmeladen und Fruchtstäben aller Art verwandt wurde.

Am 15. November wurde das Lahusen-Lazarett Delmenhorst und Mitte Dezember das Vereinslazarett Gut Hahn aufgelöst. Wenngleich ersteres nicht ein Vereinslazarett war — der Herr Geheime Kommerzienrat Lahusen hatte dasselbe nicht dem Roten Kreuz, sondern der Militärverwaltung direkt zur Verfügung gestellt —, so hatte es doch denselben Zweck, nämlich dem Vaterlande die schwere Kriegslast zu erleichtern und die Wunden, die der Krieg schlägt, zu heilen. Über drei Jahre hatte Geheimrat Lahusen das mit 250 Betten eingerichtete Lazarett nebst Arzt und Pflegepersonal ganz auf eigene Kosten unterhalten und dadurch dem Vaterlande große Summen geopfert. Ende 1917 mußten die Baulichkeiten für andere Kriegszwecke benutzt und daher das Lazarett geschlossen werden. Gut Hahn war unser zuerst eingerichtetes Vereinslazarett. In den ersten Kriegstagen stellte Frau de Couffer dem Roten Kreuz ihr im herrlichen Walde gelegenes Gutshaus mit schönem Obst- und Gemüsegarten zur Verfügung, und schon am 14. August wurde mit der Einrichtung begonnen. Frau de Couffer hatte, teils aus eigenen Beständen, teils aus freiwilligen Lieferungen aus der Gemeinde, alle Betten, fast das ganze Meublement und viele andere notwendige Sachen gestellt, so daß dem Roten Kreuz keine erheblichen Kosten entstanden. Im Laufe der Jahre war Gut Hahn mit seinen 30 Betten besonders im Sommer wegen seiner günstigen Lage eines unserer beliebtesten Lazarette geworden, in dem so mancher verwundete oder erholungsbedürftige Krieger seine Genesung gefunden hat. Frau de Couffer hat sich durch die opferwillige

Hergabe ihres Besitzes den Dank vieler erworben und dem Roten Kreuz einen ganz besonderen Liebesdienst erwiesen, für den wir ihr stets zu wärmstem Danke verpflichtet sind.

Die Einrichtung des Reservelazaretts II zum Seuchenlazarett und die teilweise Räumung der Reservelazarette um die Jahreswende hatte auf die Vereinslazarette nur ganz vorübergehenden Einfluß.

Schon Ende März 1918, nach Beginn der großen Offensive im Westen, füllten sich die Lazarette wieder schnell, und im Laufe des Monats April waren dieselben einschließlich der Vereinslazarette im Lande stark belegt. Im Mai kam wieder Räumungsbefehl für die Lazarette des Bezirks der Linienkommandantur B, und so waren Anfang Juli wieder allein in der Stadt etwa 700 Betten frei. Dennoch hatten unsere Schwestern gerade in dieser Zeit schweren Dienst, da die spanische Grippe unter den jungen Rekruten der Garnison stark auftrat und manches junge Leben ruhmlos dahinraffte.

Auf Antrag des Vereins Oldenburger Eisenbahner, der dem Roten Kreuz sein schönes Heim in Damme zur Verfügung gestellt hatte, wurde von der Königlichen Intendantur der Tagesatz für dieses Vereinslazarett auf 3,50 Mark erhöht, auch wurde die ärztliche Behandlung von der Militärverwaltung übernommen. Es war für den vorgenannten Verein, der infolge des Krieges in große, pekuniäre Schwierigkeiten geraten war, eine willkommene Hilfe, und dem Roten Kreuz wurde dadurch dies Vereinslazarett erhalten.

Vom Zentralkomitee waren uns für 1918 zu Einmachezwecken 10 Zentner Zucker überwiesen. Da die Obsternte hier schlecht war, wurde der Zucker auf unsere Einmacheküche hier und die Vaterländischen Frauenvereine Gandertese, Oldenburg und Gutin verteilt, um Johannisbeersaft herzustellen.

Da es seit Anfang 1918 immer schwieriger wurde, Personal für die freiwillige Krankenpflege zu bekommen, weil besonders junge Mädchen in anderen Berufen besser gestellt waren, entschloß man sich an höherer Stelle endlich, tatkräftig einzuschreiten. Eine Hauptschwierigkeit lag in der Bekleidungsfrage. Es war in den letzten Jahren fast unmöglich gewesen, für unsere Schwestern die aller-notwendigsten Bekleidungsstücke zu beschaffen. Ein großer Teil der Schwestern war noch immer auf die Kleidung angewiesen, mit der sie in den Krieg getreten waren und die ihnen persönlich gehörte; Wäsche hatten sie überhaupt nicht erhalten. Im April lief eine Verfügung des stellvertretenden Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege ein, nach der das Depot des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz und die Heeresverwaltung sich bereit erklärt hatten, für das Personal der freiwilligen Krankenpflege Bekleidungsstücke zu liefern. Im Mai wurden für jeden Krankenpfleger und jede Schwester Bestandsaufnahmen über die vorhandenen Bekleidungsstücke aufgenommen, und nach manchen noch zu überwindenden Schwierigkeiten war bis zum Herbst unser Personal sowohl

mit Anzügen als auch mit Wäsche und Schuhzeug neu ausgerüstet. Auch die Lohnsätze wurden zunächst im Juli und dann wieder im Oktober erhöht. So waren jetzt die Schwestern nach jeder Richtung hin genügend versorgt und auch den Krankenpflegern eine den aktiven Soldaten entsprechende Löhnung bewilligt. Schon im Juni war es gelungen, eine Anzahl von neuen Helferinnen anzuwerben, von denen ein Teil sofort in den Lazaretten praktische Dienste tat, während die theoretische Ausbildung in einem Kursus, den in entgegenkommendster Weise und mit vorzüglichem Erfolg der Herr Generaloberarzt Dr. Krumbholz selbst übernahm, erfolgte. So konnten wir im September sieben neue Helferinnen einstellen.

Unter den immer wiederkehrenden Räumungsbefehlen hatte der ganze Betrieb der Lazarette sehr zu leiden. Starke ankommende Transporte von meist Leichtverwundeten und Hautkranken verschwanden schon nach einigen Tagen wieder, ehe sie hier überhaupt warm geworden waren. Am meisten hatten hierunter die Oldenburger Landeskinder zu leiden, die in auswärtigen Lazaretten lagen und die selbst, sowie ihre Angehörigen, ihre Verlegung hierher sehnlichst erwarteten. In den ersten Kriegsjahren hatte das Rote Kreuz viele Hunderte von Verlegungsgesuchen nach hier vermitteln können. Jetzt wurden dieselben in den meisten Fällen wegen ergangenen Räumungsbefehls abgelehnt. Das große Publikum aber nahm an, das Rote Kreuz habe das Interesse an den Verwundeten verloren, und dadurch wurde im Lande das Vertrauen zu demselben immer geringer. Trotz aller Bemühungen des Territorialdelegierten beim Sanitätsamte Hannover, dem stellvertretenden Militär-Inspekteur und dem Medizinalamte Berlin, waren nur einzelne vorübergehende Erfolge zu erzielen. Das Rote Kreuz war zuletzt gezwungen, den Bittstellern zu sagen, es habe in der Sache keine Einwirkung mehr, sie müßten sich direkt an den Herrn Generaloberarzt wenden. So konnte wenigstens die Schuld der Nichtverlegung nicht mehr dem Roten Kreuz in die Schuhe geschoben werden. Im September und Oktober trat wieder die Grippe, und zwar in viel gefährlicherer Form als im Frühjahr, in der Garnison und in den Lazaretten auf, und besonders viele der jungen Rekruten erlagen der Krankheit. Unsere Schwestern, die weiter in treuester Pflichterfüllung bis zur äußersten Kraft durchhielten, erlagen fast der Kiesenarbeit, die ihnen aufgebürdet werden mußte.

Auch der ganze im November eintretende innere und äußere Zusammenbruch Deutschlands hat auf das Rote Kreuz Oldenburg, und besonders auch auf das Personal der freiwilligen Krankenpflege, keinen schädlichen Einfluß ausgeübt. Jeder blieb auf seinem Posten. Wir wurden durch die neue Regierung und besonders den Soldatenrat, der uns nach jeder Richtung hin Entgegenkommen zeigte, nach Kräften unterstützt, und wir konnten die übernommene Liebestätigkeit in Ruhe weiterführen.

Mitte November kam das erste Personal der freiwilligen Krankenpflege aus dem Etappengebiet hierher zurück, und es begann seine Demobilisierung. Besonders die Schwestern aus West und Ost kamen in sehr erschöpftem Zustande nach den langen, meist lebensgefährlichen und außerordentlich beschwerlichen Reisen hier an und wurden zunächst mit vollen Gebühren beurlaubt, um dann in den Heimatlazaretten, soweit dies ihr Wunsch war, weiterbeschäftigt zu werden. Wenn auch einzelne jüngere Hilfschwestern und Helferinnen aus den Reserve- und Vereinslazaretten entlassen werden mußten, um für das Etappenpersonal Platz zu machen, so verlief doch alles in Ruhe und Ordnung, und Gott sei Dank hatte keine der zurückkehrenden Schwestern an ihrer Gesundheit ernstlichen Schaden genommen.

Am 10. Januar 1919 mußten wir mit schwerem Herzen unser schönes Vereinslazarett in der Landwirtschaftskammer, das über 4 Jahre bestanden und in dem 640 Verwundete und Kranke mit 38 428 Verpflegungstagen Aufnahme gefunden hatten, räumen. Die Landwirtschaftskammer brauchte ihre Räume jetzt notwendig wieder, und in den anderen Lazaretten war genügend Platz zur Aufnahme der Verwundeten.

Das Rote Kreuz ist der Kammer nicht nur für die Überlassung ihres schönen Besitzes, sondern auch für das große Entgegenkommen, das dieselbe während der langen Kriegszeit bei allen ausgesprochenen Bitten und Wünschen stets gefunden hat, zu ganz besonderem Dank verpflichtet. Jeder der vielen Verwundeten, der in diesem Lazarett Aufnahme fand, wird mit dankbarem Herzen an die Zeit zurückdenken, die er dort bei treuer, aufopfernder Pflege verlebt hat.

Dem Vorsteher unserer drei städtischen Vereinslazarette, Herrn Medizinalrat Hayßen, der in der Landwirtschaftskammer seine Geschäftsräume hatte und dem dieses Lazarett daher im Laufe der Zeit ganz besonders ans Herz gewachsen war, gebührt an dieser Stelle ein besonderes Wort des Dankes. Gleich nach Einrichtung der drei Lazarette übernahm er in aufopferndster und uneigennützigster Weise ihre Leitung; obgleich ihn seine gesellschaftliche Stellung und seine praktischen Vorkenntnisse für einen viel höheren und verantwortlicheren Posten geeignet erscheinen ließen, so ist er uns doch stets treu geblieben. Ihm hat das Rote Kreuz in erster Linie zu danken, daß die Lazarette stets in musterhafter Ordnung waren und die Verpflegung selbst in den schwierigsten Zeiten stets vorzüglich war und nie zur geringsten Klage selbst verwöhnter Verwundeter Veranlassung gegeben hat. Seinen Fachkenntnissen danken wir auch, daß in den Lazaretten verhältnismäßig billig gewirtschaftet wurde, so daß die Kasse des Roten Kreuzes zu den von der Intendantur bewilligten Tagesätzen nur in einzelnen Monaten geringe Zuschüsse zu leisten brauchte.

Die Auflösung des Lazaretts wurde in musterhaftester Weise durchgeführt, Herr Medizinalrat Hayßen übernahm sogar den Verkauf

der für das Rote Kreuz nicht mehr brauchbaren Sachen, das Wiederinstandsetzen der Räumlichkeiten und die Übergabe derselben an die Landwirtschaftskammer.

Ende Februar wurde auch unser schönes Vereinslazarett in Damme geschlossen. Die dort vorhandenen Bestände wurden hierher überwiesen. Besonders die noch brauchbare Wäsche war für unser Vereinslazarett „Altes Palais“ sehr willkommen, da das Hofmarschallamt sich gezwungen sah, die Lieferung der Wäsche einzustellen. Im Frühjahr 1916 hatte der Verein Oldenburger Eisenbahner dem Roten Kreuz sein fast neues, dicht am Walde gelegenes Heim mit einer Anzahl kleiner, sehr gut eingerichteter Zimmer und vorzüglicher Verpflegung zur Verfügung gestellt. Das Lazarett war für nach langer Krankheit erholungsbedürftige und nervenranke Leute besonders geeignet, und so mancher alte Krieger hat dort volle Genesung gefunden. Unseren braven Eisenbahnern, die ihr schönes Heim vier Jahre lang nicht benutzen konnten, dies aber, da es im Interesse unserer tapfern Feldgrauen geschah, gern ertrugen, spricht das Rote Kreuz an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank aus.

Auch das Erholungsheim Nordenham schloß am 1. April sein gastliches Tor. Der Arbeitgeberverband daselbst hatte vier Jahre lang auf eigene Kosten für 28 Rekonvaleszenten in der schönen Villa Platz geschaffen und sie dort vorzüglich untergebracht und verpflegt, diese sowie das Rote Kreuz sind dem Verein zu großem Dank verpflichtet.

Am 1. September wurde auch das Vereinslazarett im „Alten Palais“ als letztes geräumt. Seine Königliche Hoheit hatte die Gnade gehabt, uns die Räume bis zum letztmöglichen Zeitpunkte zu überlassen. Schon am 1. Oktober verliert Hochderselbe nun auch den Besitz Seines Eltern- und Geburtshauses. Das Lazarett war bei den Verwundeten wegen seiner schönen Räume und deren Einrichtung, des prachtvollen Gartens und nicht zuletzt seiner vorzüglichen Küche wegen, besonders beliebt. Um letztere hat sich Frau von Jordan sehr große Verdienste erworben. In der ganzen Stadt als besonders tüchtige und praktische Hausfrau bekannt, übernahm sie vor fast drei Jahren den von ihrer Vorgängerin stark vernachlässigten Wirtschaftsbetrieb. Mit rastlosem Fleiße war sie tätig, kochte, briet, backte, machte Gemüse und Früchte ein, sorgte für zweckmäßige Bebauung und Aberntung des Gartens und war vom Morgen bis zum Abend für das Wohl ihrer Pfleglinge besorgt. Bei der großen Abschiedsfeierlichkeit am 30. August, zu der auch viele längst entlassene Insassen des Lazaretts erschienen waren, erntete sie von allen Seiten den wohlverdienten Dank.

Am 1. September stellte der Ausschuß seine Kriegstätigkeit ein. Die Verträge mit den Vereinslazaretten im Lande wurden mit diesem Tage gelöst. Wo noch, wie zum Beispiel im Lazarett in Lastrup, eine weitere Benutzung notwendig war, trat die Militärbehörde in die Pflichten und Rechte des Roten Kreuzes ein.

Unserem Pflegepersonal gebührt der Hauptdank des Roten Kreuzes. Nie sind wir von demselben während des langen und leider so unglücklich endenden Krieges im Stich gelassen worden. In den schwierigsten Lagen, zum Beispiel als nach völliger Fertigstellung des Hilfslazarettzuges 26 die Militärverwaltung plötzlich erklärte, sie könne das versprochene Pflegepersonal nicht stellen und der Zug könne daher nicht in Betrieb treten, brachten unsere fünf Sanitätskolonnen in 36 Stunden 40 freiwillige Krankenpfleger auf, und der Zug lief zur festgesetzten Stunde aus. Ebenso haben unsere Schwestern bei den beiden großen Grippeepidemien in unseren Lazaretten, zum Teil selbst erkrankt, fast übermenschliche Arbeit geleistet und dadurch vielen der damals gerade eingestellten ganz jungen Rekruten das Leben gerettet. Mit besonderem Stolz kann es uns aber erfüllen, daß keine von hier aus in die Etappe gesandte Schwester und kein Krankenpfleger wegen Untüchtigkeit und mangelhafter Führung aus dem Dienste entlassen wurde. Der Name Oldenburg ist in den vielen schwarzen Listen, die uns im Laufe der Zeit vom Militärinspekteur zgingen, nicht ein einziges Mal genannt worden.

VI. Rassenauschuß.

Dieser hatte die Listen- und Buchführung sowie die Vermögensverwaltung zu besorgen. Ihm lag die schwierige, außerdem manchmal recht unangenehme und wenig anregende Büroarbeit ob. Während der dienstlich schon vielbeschäftigte Geheime Oberfinanzrat und Oberzolldirektor Gramberg vom Ministerium aus den Verkehr mit der Bank und die Veröffentlichung der Gabentafeln in den Zeitungen überwachte, saß Herr Weber Tag für Tag in seinem Büro im sehr lauten und etwas kalten Saale des Augusteums und mußte jede große und kleine Rechnung prüfen, zahlen und buchen. Seine einzige Abwechslung bestand darin, täglich zum Territorial-Delegierten hinüberzuwandern und sich einen großen Stoß von Rechnungen anweisen zu lassen. Wenig trat die Arbeit dieser beiden Herren an die Öffentlichkeit. Desto mehr Dank gebührt ihnen für ihre Mühe, die soviel Sachkenntnis und peinliche Genauigkeit verlangt.

Nachfolgende in bestimmten Zeitabschnitten in den Zeitungen veröffentlichten Zusammenstellungen weisen die Einnahmen und Ausgaben des Roten Kreuzes zahlenmäßig nach:

1. Übersicht

vom 1. August 1914 bis 15. Dezember 1914:

Einnahmen vom 1. August 1914 bis 15. Dezember 1914	352 549,46 M.
Ausgaben vom 1. August 1914 bis 15. Dezember 1914	157 491,84 „
Bestand am 15. Dezember 1914	195 057,62 M.

Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen:

1. Für 71 Krankenpfleger und Helfer im Etappen- und Heimatgebiet, die zur Unterstützung ihrer Familien zusammen monatlich 4470 M. erhalten; also sind ausgegeben vom 1. August bis 15. Dezember 1914 20 115,— M.
 2. Löhne für Angestellte 1 337,50 „
 3. Einrichtung von Vereinslazaretten (Vereinslazarett in der Landwirtschaftskammer, Altes Palais und Handelskammer hier, Vereinslazarett in Hahn und Vereinslazarett Rastede) 6 859,36 „
 4. Anfertigung und Ausbessern von Wäsche durch bedürftige Heimarbeiterinnen 4 923,78 „
- zu übertragen 33 235,64 M.